

Die Ausgrabungen des Museums vom Hódmezővásárhely im Jahre 1935.

(Hierzu die Tafeln III—VII.)

Die Ausgrabungen des Museums, vom J. 1935, wurden teilweise auf demselben Gebiete ausgeführt, wo wir auch im J. 1934 arbeiteten. Szakálhát und seine Umgebung, Bodzáspart und Hunyadi-halom standen uns zur Verfügung.¹

Am Szakálhát erhebt sich der sogenannte Szakáldomb (Szakálhügel), an dessen westlichem Teile ein grösseres Gräberfeld aus den X—XI. Jh. von uns im vorigen Jahre freigelegt wurde. Neben dem Gräberfeld, das — von einigen Funden abgesehen — nur aus siedelungsgeschichtlichem Gesichtspunkte interessant ist, — ist die Feststellung dessen viel wichtiger, dass sich hier die mit Ausguss versehenen Gefässe der II. Periode der Bükker-Kultur, mit den charakteristisch geschmückten Bruchstücken der III. Periode derselben Kultur, aber auch mit dem Material der Theiss-Kultur, welches den Vinčaer Wirkungen stark ausgesetzt war, in Berührung kommt. Einige aeneolithischen Bruchstücke, drei Gräber aus der Kupferzeit und mehrere Kupferwerkzeuge, verschiedene, nur als Streufund vorkommende, Gefässe und Bruchstücke bewiesen, dass dieses Gebiet ständig bewohnt war.

Durch diese Feststellung hielten wir es für notwendig, auf dieser — einst durch Wasser begrenzten — wirklichen Insel, in allen freien Gebieten graben zu lassen. Auf drei grösseren Teilen dieses — überall durch Gebäude bedeckten — Gebietes, konnten wir Ausgrabungen ausführen lassen.

Das reinste Material lieferte das östliche Ende der Insel, wo wir in 12 Abfallgruben, ausschliesslich Denkmäler aus der Bronzezeit, — aber aus drei verschiedenen Perioden derselben — fanden. Es ist beachtenswert, dass sich das Material der einen Periode, mit den beiden anderen in den Gruben nie vermischte, während das Material einer anderen, mit dem jüngsten vermischt vorkam. Abgesehen von den Gruben, die weniger cha-

¹ Dolgozatok—Arbeiten XI. S. 76—96. — S. 153—158. — S. 126—144. — Taf.: III—XII., XXVIII—XXIX., XXIII—XXV.

Charakteristische Scherben enthielten, kamen die Typen 6 a., 7 a., 9 g., 11 b. c., 13 b., 18 h. j., 22 g., 24 c. der Hockergräber der Maros-Gegend die auch mit Bronzen datiert und der ersten Periode charakteristisch sind² und das Stück, das an der Abb. III. 15. u. (unten) zu sehen ist, ungestört vor; die Typen 14. und 26., die in die II. Periode gehören und die jüngere Stücke (III. 6., 7. o. (oben)) kamen samt den Schüsseln mit gewundenem Rand vor. Eine andere Kultur war in diesem Teile nicht vertreten.

Der Hof der Meierei war mit kleineren Unterbrechungen mit jenem Gebiete in Verbindung, wo wir vier Gräber und 17 Abfallgruben freilegten.

Unter den Gräbern ist besonders ein aeneolithisches (1.) zu erwähnen, das mit sehr reichen Beigaben und auch mit beerdigten Tieren ausgestattet war. Es kamen daraus sieben Gefässe (IV. 1—3., 6—9.), ein Halsschmuck aus Marmorperlen und zwei Kupferreife (Halsschmücke) (IV. 1—3.) zum Vorschein.

Ein anderes Grab mit vielen Beigaben (3.) ist aus dem Mittelalter (VI. 1—11. u.), ein anderes (2.) ist — wie es auch noch in gestörtem Zustande festzustellen möglich war — aus der Bronzezeit (Typus 22., aber mit kantigem Henkel, aus der ersten Periode.). Wir konnten das Alter eines Grabes (4.) nicht feststellen, da in demselben die Beigaben fehlten.

Im Material der 17 Gruben waren nicht nur die einzelnen Perioden der Bronzezeit, sondern auch das Aeneolithikum, sogar auch das Neolithikum vertreten. Das Aeneolithikum (Grube 2., 7., 9., 13., 14.) war — eine Grube (2.) ausgenommen — mit dem Material der Bronzezeit nie vermischt (VI. 1—6. o. und III. 3. o.). Einige neolithische Gefässe (V. 3., 7. o.) und Bruchstücke waren in dieser Grube deswegen weniger auffallend, da sie in den Streufunden wiederholt vorkamen. Auch einige aeneolithische Gefässe waren in derselben Grube (V. 1., 2. o.), der andere Teil des Materials ist aber aus der III. Periode der Bronzezeit (V. 1—3. u., und V. 4—6. o.). Es ist auffallend, dass die Gefässe der II. Periode, die aus der Gegend der Maros bekannt sind, auch hier vorkommen. (14., 17., 23a.)

In drei Gruben (3., 15., 17.) kamen nur neolithische Stücke³ vor. In der letzteren war ein unrekonstruierbares, eckiges Gefäss von einer ungewöhnlichen Form, mit einem typischen Stein-Meissel zusammen. In zwei nebeneinander liegenden Gruben (4., 5.) fanden wir die Denkmäler der III. Periode (unter anderen Bruchstücken das Stück, das an der T. III. 5. o. sichtbar ist), aber auch hier fanden wir Bruchstücke, welche die Teile eines Stückes sein konnten, das einem auffallenden, mit Hackenkreuz versehenen, Gefäss der Ansiedlung von Ószentiván⁴ identisch zu sein scheint. Die Gefässe (III. 2., 4. o.) der anderen zwei Gruben (6., 10.) legen für die Periode II. ein Zeugnis ab.

Das Material der anderen Gruben (1., 8., 11., 12., 16.) stammt aus der

² Dolgozatok. Arbeiten, Bd. VII., Tafeln I—XI.

³ Dolgozatok—Arbeiten, Bd. VI. Taf.: XXXVI. 12., XXVII. 23—28., IX. 1—11. u. s. w.

⁴ A. a. o. Bd. IV. S. 205. Abb. 55.

Bronzezeit, doch befinden sich darin keine Stücke aus welchen die Periode genau festzustellen wäre.

In dem anderen Teil der Insel befindet sich ein anderer Meierhof. Beide Teile trennt ein längst abgetragenes, heute aber bepflanztes Gebiet von einander. Die reichste Hälfte der aeneolithischen Siedlung lag wahrscheinlich hier. Nur so ist es begreiflich, warum die Gruben — die diesem Teile nahe lagen — (7., 9., 13., 14.) ein rein aeneolithisches Material lieferten, wie wir es auch tatsächlich auf der zunächst liegenden Hälfte des anderen Meierhofes fanden (Gruben 1., 3., 6.; die charakteristischen Stücke der letzteren siehe T. IV. 4., 5. o.) Dass wir auf diesem Gebiete auch Denkmäler des Neolithikums fanden, und zwar hauptsächlich im Streufunde, durfte nach der Ausgrabung⁵ vom vorigen Jahre nicht auffallend sein.

Das Material der III. Periode der Bronzezeit vertreten drei Gruben (V. 5. u.) ausser den Streufunden (2., 4., 7.).

Wenn wir diese Mitteilungen mit den Ergebnissen der Ausgrabungen vom J. 1934 vergleichen, entfaltet sich vor uns die ganze Siedlungsgeschichte der einst vollständig geschlossenen Insel ganz interessant.

Die älteste Hälfte der Siedlung liegt am westlichen Ende der Insel. Deswegen müssen wir voraussetzen, dass dieser Teil ehe er abgetragen wurde, die höchste Lage hatte. Hier vertiefen sich die — im vorigen Jahre — ausgegrabenen Gruben (1—29.)⁶ und aus einigen derselben kam das Material zum Vorschein, das der Bükker-Kultur und auch dem Material der I. Periode der Theiss-Kultur gleichalterig zu sein scheint. Hier waren auch die Gräber der Kupferzeit. Die aeneolithische Ansiedlung nahm den mittleren Teil ein (ihr einziges Grab lag etwas abseits), die Denkmäler der I—III. Periode der Bronzezeit waren am östlichen Teil. Dass die Streufunde der verschiedenen Zeiten in einem jeden Teile gleichmässig vorkamen, nämlich auf einem solchen Gebiete, wo so viele Gruben gegraben wurden und nicht nur die Erde, sondern auch die älteren Kulturen umgeworfen wurden, ist leicht begreiflich. Das Gräberfeld aus den X—XI. Jh. (ein Grab ausgenommen) lag am westlichen Teile.

Das Vorkommen der Denkmäler der Bronzezeit am östlichen Ende der Insel erklärt uns auch die Ausbreitung der Siedlung auf die andere Seite der Wasserader, welche die Insel umringt, wo es schon in der I. Periode erscheint und bis zu der Hallstatt-Zeit (?) bleibt.

In dem Material der hier ausgegrabenen 11 Gruben vertreten die I. Periode der Bronzezeit, die Typen 6 b., 7 a., (III. 1. o.), 10 i., 22 f. und hierher gehört auch das Gefäss V. 4. u.

In einer Grube (7.) kamen die sorgfältig bearbeiteten Gefässe der III. Periode (VII. 4., 5., 6., 7. o.) mit den roh bearbeiteten, in der Bronzezeit ungewohnten Gefässen (VII. 1—3. o.) zusammen vor. Die letzteren stammen — auch nach den Analogien unserer anderen naheliegenden Siedlungen — aller Wahrscheinlichkeit nach, aus der Hallstatt-Zeit. Diese Frage,

⁵ A. a. o. Bd. XI.: S. 89—96. Taf.: III—XII.

⁶ A. a. o. Taf.: III.

wie es die später folgenden Daten dieses Berichtes zeigen werden, ist noch nicht gelöst.

Es gab hier auch solche Gruben (4., 9.), in denen wir Denkmäler aus der Römerzeit fanden; in einer aber waren die Denkmäler dieses Zeitalters mit Bruchstücken germanischer Gefässe gemischt.

Die Siedelung, die neben der Wasserader lag, trennte die alte Landstrasse von dem Meierhof Égető, der in dem Grenzgebiet Solt-Palé liegt, wo wir auch die weitere Fortsetzung derselben fanden. Wir legten hier 17 Gruben frei, eine (1.) darunter enthielt die Denkmäler der Badner-Kultur. Diese Denkmäler kamen als Streufunde (III. 13. u.) auch an verschiedenen Teilen der Siedlung vor.

In einer der Gruben vermischten sich die Denkmäler (III. 6. u.) der Theiss-Kultur mit dem Material der Spät-Bronzezeit. Sonst kam das Material der I. Periode (III. 10—12., 16. u.), der II. Periode (III. 7—8. u.), der III. Periode (III. 9. u. III. 8., 9. o.) der Bronzezeit immer abgesondert vor. Auch das Kohlenbecken (VII. 2. u.) und das Beil mit Stielloch kam mit den Bruchstücken der Spät-Bronzezeit aus einer Grube (12.) hervor.

Es gab auch hier eine Grube (13.), in deren Material die roh-bearbeiteten Hallstatt-Gefässe, mit dem Material der Früh-Bronzezeit vermischt vorkamen (III. 1—5. u.). Ein roh-bearbeitetes Gefäss kam auch unter den Streufunden (III. 14. u.) vor. In einer der Gruben (6.) fanden wir auch die Denkmäler der Römerzeit.

Auch diese Funde weisen darauf hin, dass die Siedlungsgeschichte dieses Gebietes sich an die Siedlungsgeschichte des Aderufers und der Insel genau anknüpft, was die späteren Ausgrabungen sicherlich rechtfertigen werden.

In einem etwas entfernter liegenden Meierhofe (K. Szabó), desselben Grenzgebietes kamen dieselben Denkmäler zum Vorschein, die wir in einem anderen Teil desselben Grenzgebietes im J. 1934 ausgruben.⁷

Wir liessen auch im Bodzáspart graben, wo es uns aber nicht gelang, die zusammenhängende Fortsetzung der Siedlung der Badner-Kultur zu finden.⁸

Das sehr interessante Material der Spät-Bronzezeit des Hunyadi-Hügels fanden wir in sechs Gruben. Diese Siedelung wurde aber anlässlich einer früher ausgeführten Erdarbeit zerstört. Man darf aber aus den Streufunden darauf folgern, dass sie in der I. Periode der Theiss-Kultur, in dem Aeneolithikum, in der Spät-Bronzezeit⁹ und auch im ungarischen Mittelalter bewohnt war. Das letztere beweisen das hier ausgegrabene, aus 45 Gräbern bestehende Gräberfeld aus den X—XI. Jahrhunderten und die zahlreichen Scherben aus dem Mittelalter. Das verwüstete Dorf Solt konnte vielleicht an dieser Stelle gewesen sein.

*

⁷ A. a. o. Bd. XI. S. 185—203, Taf.: XXXII—XLI.

⁸ A. a. o. Bd. XI. S. 136—144., Taf. XXII, 10—12., 14—21. und XXIII—XXV.

⁹ A. a. o. Bd. XI. S. 156—158., Taf. XXVIII—XXIX.

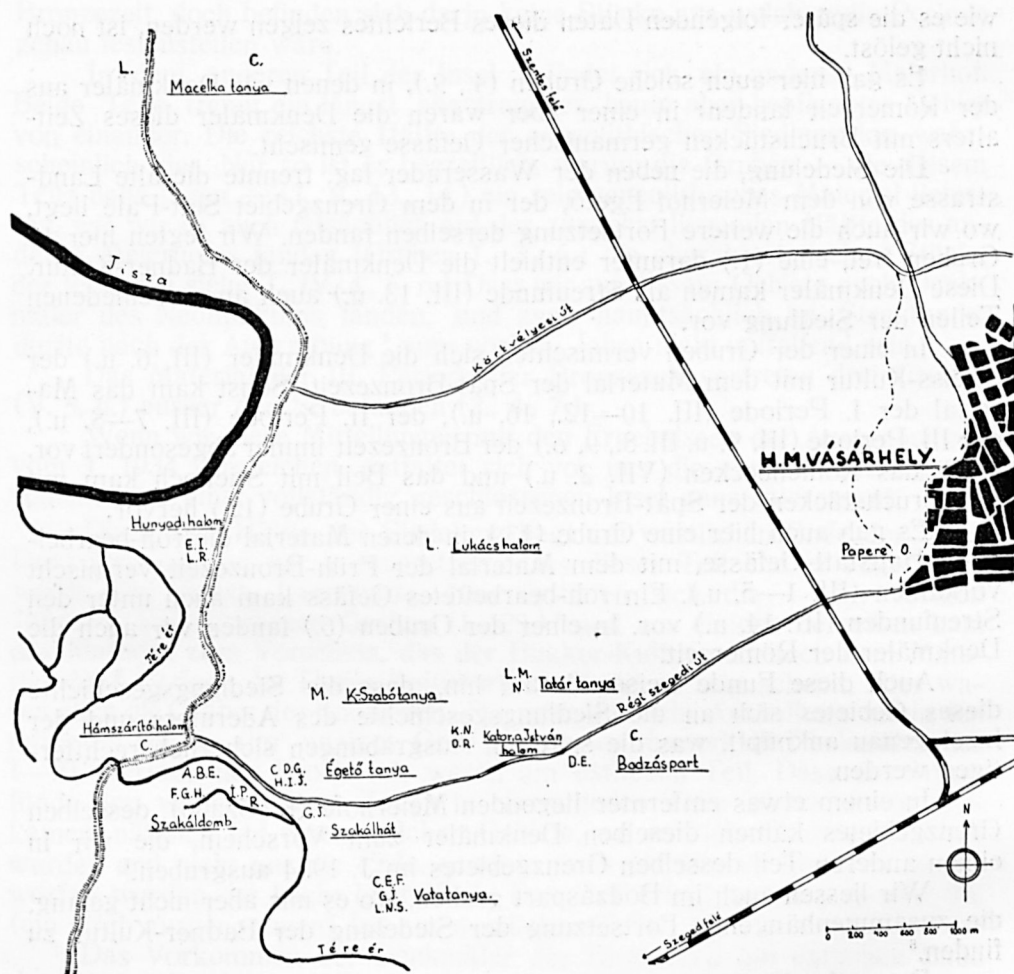


Abb. 1. kép.

- A. Bükki-kultúra — Bükker-Kultur.
- B. Tiszai-kultúra I. periodus — Theiss-Kultur I. Periode.
- C. Körös-kultúra (Tiszai-kultúra III. periodus) — Körös-Kultur (Theiss-Kultur III. Periode.)
- D. Badeni-kultúra — Badner-Kultur.
- E. Aeneolitikum — Aeneolithikum.
- F. Rézkor — Kupferzeit.
- G. Bronzkor I. periodus — Bronzezeit I. Periode.

- H. Bronzkor II. periodus — Bronzezeit II. Periode.
- I. Bronzkor III. periodus — Bronzezeit III. Periode.
- J. Hallstatti-kor — Hallstattzeit.
- K. La Tène-kor — La Tènezeit.
- L. Jazig-kor — Jazygenzeit.
- M. Hún-kor — Hunnenzeit.
- N. Gepida-kor — Gepidenzeit.
- O. Avar-kor — Avarzeit.
- P. Honfoglalás-kor — Landnahmezeit.
- S. Középkor — Mittelalter.

Seit vier Jahren liessen wir auf dem Gebiete, das an beiden Seiten der sogenannten alten Szegeder Landstrasse liegt, Ausgrabungen ausführen. Diese sieben Kilometer lange Landstrasse gibt mit den Funden, die in der unmittelbaren Umgebung gefunden wurden, einen wirklichen Durchschnitt der Siedelungsgeschichte nicht nur dieser Gegend, sondern der ganzen Ungarischen Tiefebene, vom Neolithikum bis zum ungarischen Mittelalter. Es fehlt nur die Denkmälergruppe von ausgesprochenem Charakter der Landnahmezeit, obwohl ihre späteren Denkmäler ebenfalls vorzufinden sind.

Unsere Landkarte (Abb. 1.) gibt sowohl die Stellen an, wo die Ausgrabungen vor sich gingen, als auch die Zeiten, deren Denkmäler wir hier fanden.

Die ältesten Denkmäler des Neolithikums sind aus der Zeit der III. Periode der Bükker-Kultur, aber vielleicht auch die Typen — wenigstens die Reminiszenten — der II. Periode fehlen darunter nicht gänzlich. Diese vermischen sich hier auch mit der I. Periode der Theiss-Kultur. Ihr Fundort ist am Szakáldomb, wo sie nicht nur durch Streufunde, sondern auch durch zusammenhängende Erscheinungen vertreten sind.¹⁰

Die Denkmäler der Körös-Kultur (III. Periode der Theiss-Kultur), fanden wir in einer sehr ausgebreiteten Siedlung in dem Meierhof Vata,¹¹ der am Kotacpart liegt. In dem Gebiete des Hámszárítódomb, das nach dem Bau des Theissdammes noch übriggeblieben ist, fanden wir in den charakteristischen Gruben Bruchstücke.¹² Bei unseren letzteren Ausgrabungen fanden wir aber am Bodzáspart und im Meierhof-Maczelka noch einige, nicht ausgegrabene Siedelungen.

Wir fanden zwei Siedelungen der Badner-Kultur. Drei Abfallgruben der Siedlung Bodzáspart¹³ gruben wir auf, in dem Meierhof Égető aber, der in Solt-Palé liegt, war ausser einer grösseren Abfallgrube, eine — aus einer anderen Zeit stammenden — Siedlung, durch Streufund vertreten.

Die Denkmäler des Aeneolithikums fanden wir in zwei Siedelungen und in einem Gräberfeld, mit zusammenhängenden Erscheinungen, in zwei anderen Siedelungen aber erkannten wir im Streufund seine charakteristischen Stücke. Diese Bruchstücke erschienen, in dem neolithischen Material des Meierhofes Vata von Kotacpart, hie und da in grösseren Flecken und wir fanden daselbst auch ein Gräberfeld, das aus 16 Gräber bestand.¹⁴ Wir fanden am Szakáldomb auch in mehreren Abfallgruben diese Kultur, die auch hier ein auffallend reiches Grab vertrat. Auch unter den Streufunden des Hunyadi-halom fanden wir mehrere Stücke,¹⁵ ein Beweis dafür, dass die Siedlung dieser Kultur bei dem Bau des Theissdammes vernichtet wurde.

¹⁰ Siehe die Anm. 5.

¹¹ Dolgozatok—Arbeiten, Bd. IX—X., S. 74—84. Bd. XI. 121—125., Taf.: XIII—XXII.

¹² A. a. o. XI. S. 239.

¹³ A. a. o. S. 126—144., Taf. XXIII—XXV.

¹⁴ Siehe die Anm. 12.

¹⁵ Dolgozatok. Arbeiten, Bd. XI. S. 153—158.

Die grösste Aufmerksamkeit verdient der Fundort vom Bodzáspart,¹⁶ wo es mit der Badner-Kultur gemischt vorkommt. Die charakteristische konische Henkelausbildung war auch an Gefässen vom Badner-Charakter vorhanden, doch fanden wir die vertieften Badner Punktverzierungen auch auf denselben.

Die Früh-Kupferzeit vertritt ausser den vier Gräbern, den zerstreut gefundenen Kupferwerkzeugen und ausser der Steinklinge¹⁷ des Szakáldomb', das aus 26 Gräbern bestehende Gräberfeld des Meierhofes Vata, mit seinen unverkennbaren Gefässen.¹⁸

Die Früh-Bronzezeit erkennen wir, ausser den Gräbern, von denen je ein in den Meierhöfen Vata,¹⁹ Égető und in Szakáldomb gefunden wurde, an den Siedelungen. Diese gruben wir in dem Meierhof Égető, in Szakálhát und Szakáldomb aus. Das in dieser Gegend vorkommende Material zeigt es, dass sich die Gefässtypen der Früh-Bronzezeit, die für die Maros-Gegend charakteristisch sind, auch nördlich des Flusses verbreiteten und hier sicherlich neben den Wasseradern der einstigen Theiss und — wie es die Fundumstände zeigen — auch bis zu der Spät-Bronzezeit weiterlebten.

Das Material der Spät-Bronzezeit fanden wir ausser dem schon erwähnten Szakáldomb, Szakálhát und dem Meierhof Égető auch in dem Hunyadi-Hügel.²⁰ In den vorerwähnten drei Stellen kam — wenn auch nicht immer aus derselben Abfallgrube — auch das Material der Früh-Bronzezeit zum Vorschein.

Im Meierhof Égető und im Szakálhát war das roh-bearbeitete Material der Hallstatt-Zeit vorhanden, hie und da nicht nur mit dem früh-, sondern spät-bronzezeitlichen Material vermischt. Die Denkmäler dieses Zeitalters kamen auch in Meierhof Vata von Kotacpart vor.²¹ In dem Hunyadi-Hügel gruben wir eine ganz besondere Gruppe der Denkmäler der Spät-Bronzezeit aus, die vorläufig eine örtliche Denkmälergruppe zu sein scheint.²²

Die La Tène-Zeit vertritt das aus 18 Gräbern bestehende Gräberfeld, das wir in dem sogenannten Katona-Hügel ausgruben.²³ Daraus kamen ein Hockerskelett, 14 ausgestreckte Skelette zum Vorschein und auch drei Brandgräber. Diese gehören nach dem Beweis des Fundmaterials an das Ende der I. Periode der La Tène-Zeit.

In der Römerzeit wohnten die Jazygen auf diesem Gebiete. Ihre Denkmäler fanden wir — wenn auch nur in Streufunden — an mehreren Stellen. Solche fanden wir in dem Meierhof Vata von Kotacpart, im Bodzáspart, in dem Hügel, der sich im Meierhof der Frau S. Lukács in Solti-Lapos be-

¹⁶ Siehe die Anm. 14.

¹⁷ Siehe die Anm. 5.

¹⁸ Siehe die Anm. 12.

¹⁹ Ebenda.

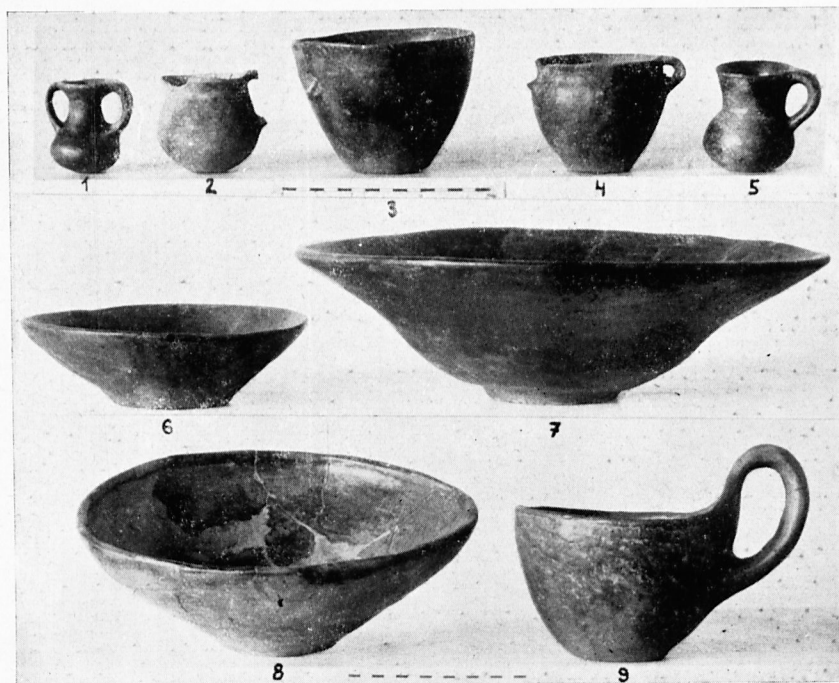
²⁰ Siehe die Anm. 16.

²¹ Siehe die Anm. 12.

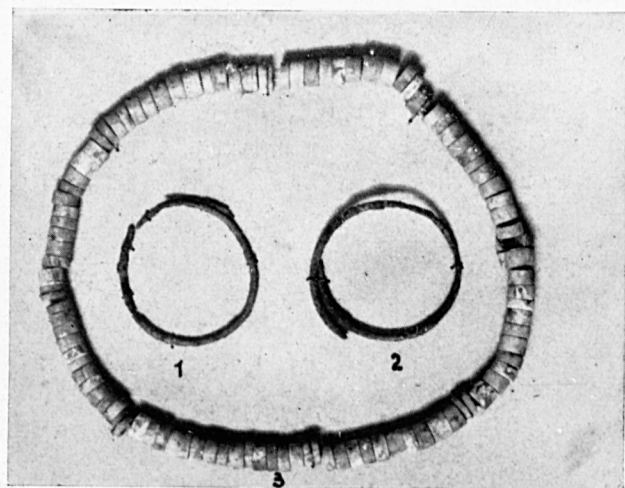
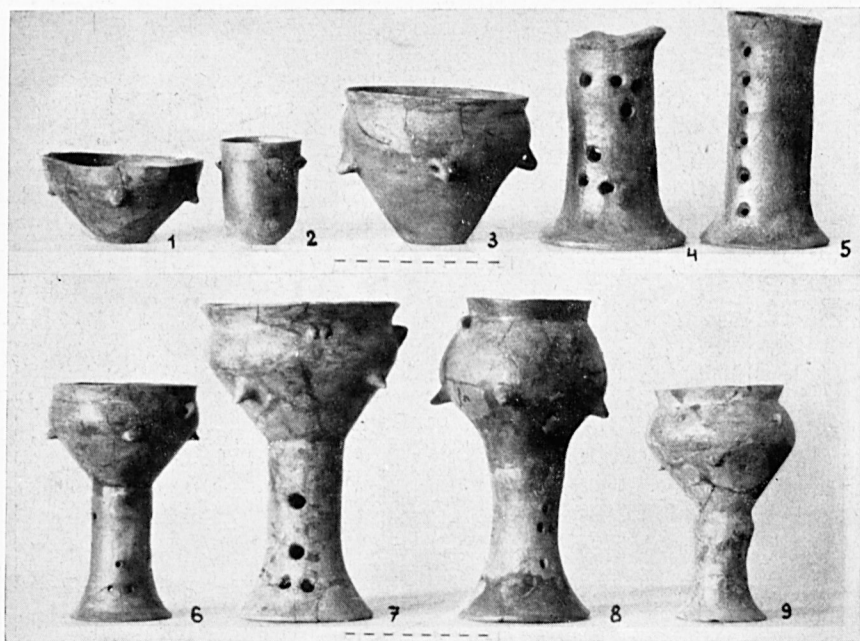
²² Siehe die Anm. 16.

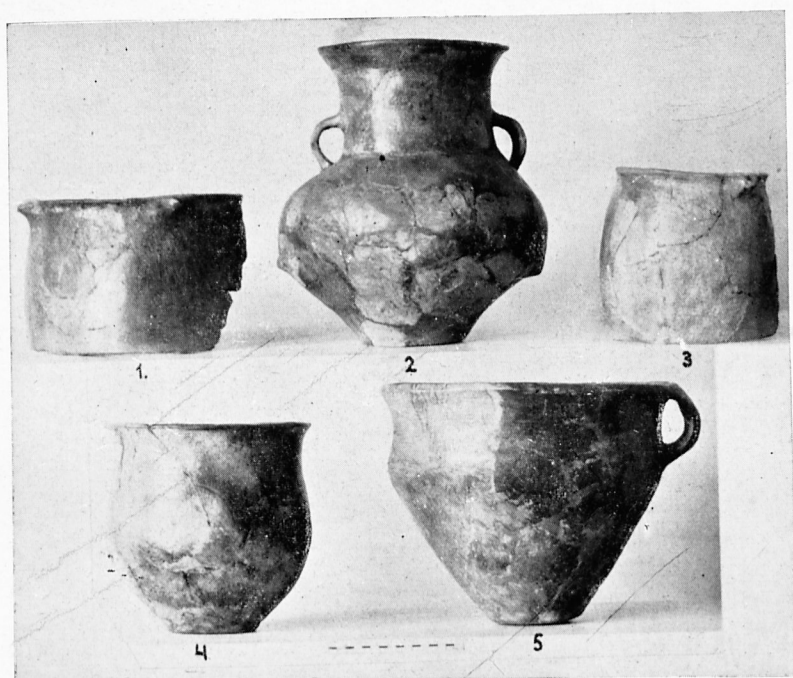
²³ Dolgozatok—Arbeiten, Bd. XI. S. 170—174., Taf. XXX—XXXI.

Tafel III. tábla.

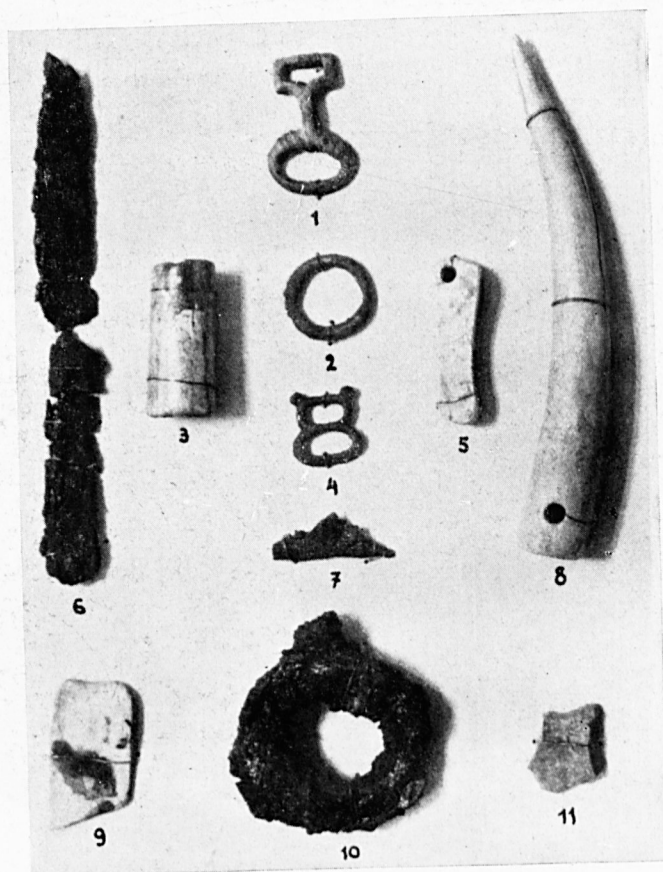
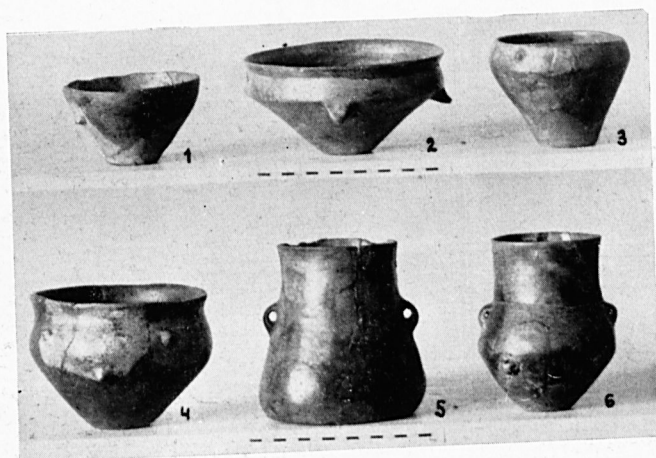


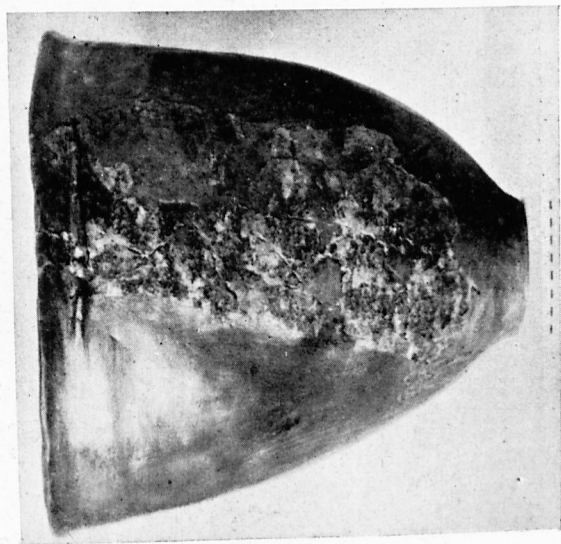
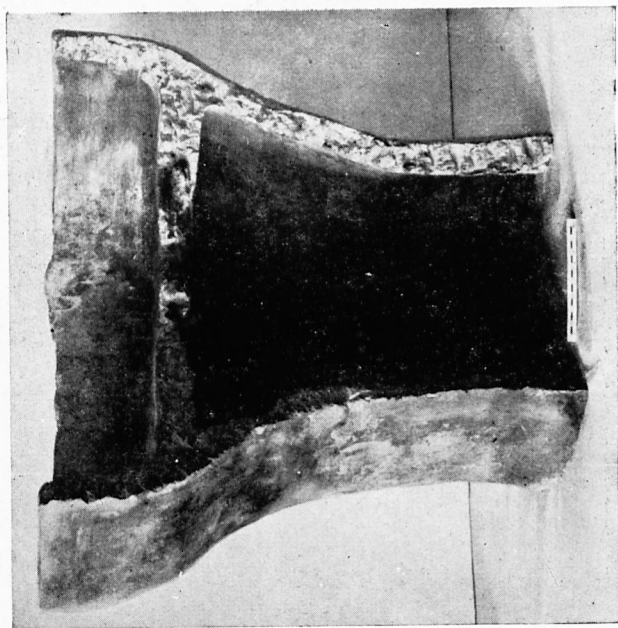
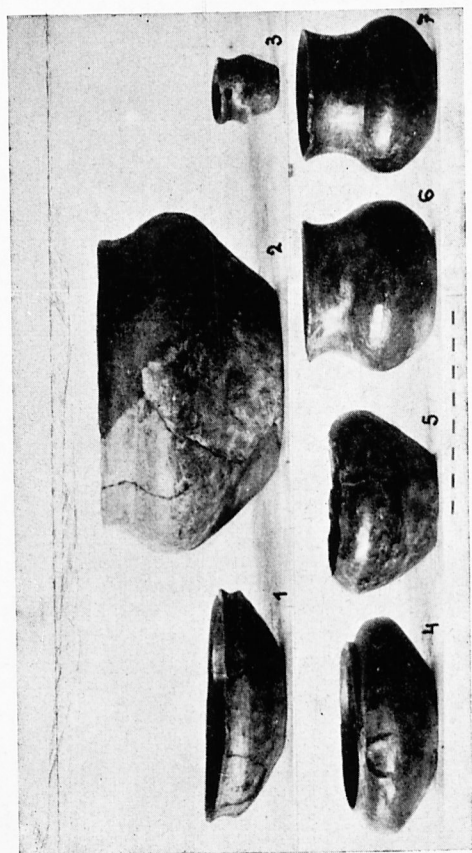
Tafel IV. tábla.





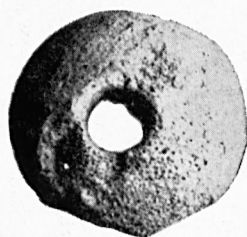
Tafel VI. tábla.



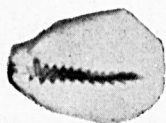




1



2a



3



4

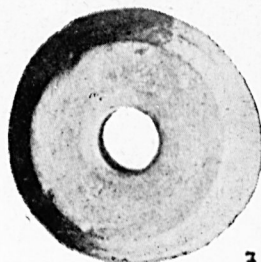


5



6

$\frac{1}{2}$



7



8



$\frac{4}{5}$

2

findet, in den Meierhöfen Égető und Diószegi, in dem Meierhof Maczelka von Mártély und in Solt-Palé, wo ein Hockerskelett zum Vorschein kam.²⁴

Funde aus der Hunnen-Zeit kamen in grösster Masse in Solt-Palé vor, wo wir 18 Gruben ausgruben.²⁵ Solches Material gibt es auch im Hunyadi-Hügel und in dem Meierhof K. Szabó von Solt-Palé.

Die Spuren einer germanischen Siedelung entdeckten wir im Meierhof Vata, wo eine Abfallgrube nicht nur ein reiches keramisches Material lieferte, sondern auch einen sehr charakteristischen Kamm.²⁶

In der oben erwähnten Siedlung aus der Hunnen-Zeit gruben wir ein ungestörtes Grab und fünf stark gestörte Gepidengräber aus. In dem Hügel von I. Katona fanden wir 7 Gepidengräber mit ärmlichen Beigaben.²⁷

Die Denkmäler der Avaren-Zeit vertreten nur fünf Gräber, die sich in dem oft erwähnten Hügel von I. Katona befanden. Auch diese waren sehr arm,²⁸ obwohl bei den früher ausgeführten Ausgrabungen am sogenannten Tarján-vég 20 Gräber mit schönen Beigaben zum Vorschein kamen.²⁹

Die wahrlich charakteristischen Denkmäler der Landnahmezeit sind vorläufig auf unserem Gebiete nicht vertreten. Dieser Zeit steht das Gräberfeld von Szakáldomb³⁰ mit seinen 48 Gräbern zeitlich am nächsten. Sein Datieren zu einer früheren Zeit begründet ein Knopf aus einem Grab und der vollständige Mangel an Münzen.

Daran schliesst sich das einzige mit Schläfenring versehene Grab des Hügels von I. Katona und das Gräberfeld des Hunyadi-Hügels, das aus 45 Gräbern besteht und mit einer unbestimmbaren Münze datiert ist (wahrscheinlich mit einer Münze Istváns des Heiligen und des Salomons).

Aus einer späteren Periode des Mittelalters stammen die 5 Gräber ohne Beigabe, aus dem Meierhof Vata, auf deren Zeitalter nur jene Bruchstücke folgern lassen, welche teils in den Gräbern, teils in deren unmittelbaren Nähe gefunden wurden.

Aus diesen Mitteilungen ist zu ersehen, wie reich dieses Gebiet, das in einer verhältnissmässig kurzen Strecke zugänglich ist. Das ist jedoch überhaupt nicht auffallend, wenn wir in Betracht ziehen, das alle Fundorte der Theiss, oder den schon längst ausgetrockneten Nebenflüssen (Adern) derselben sehr nahe liegen. Dieser Umstand erklärt uns, dass die Völker, die das Gebiet des Alfölds durchwanderten, diesem sich bietenden natürlichen Weg, nicht ausweichen konnten.

János Banner.

²⁴ Siehe die Anm. 7.

²⁵ Ebenda.

²⁶ Siehe die Anm. 12.

²⁷ Siehe die Anm. 24.

²⁸ Ebenda.

²⁹ A. É. 1894. S. 206—210.

³⁰ Siehe die Anm. 5.